

Einleitung

Die vorgelegte Arbeit ist aus einer multizentrischen Längsschnittstudie über Suchtrisiken bei Kindern mit Aufmerksamkeits-Defizit-Hyperaktivitäts-Störung (ADHS) hervorgegangen. Die Studie wurde 1995 von dem Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) ausgeschrieben. Es sollte überprüft werden, ob eine frühe Behandlung mit dem zentral wirksamen Stimulans Methylphenidat (Ritalin®) das Suchtrisiko langfristig erhöht.

Erste Literaturrecherchen und Pilotuntersuchungen waren in unserer Klinik bereits 1994 durchgeführt worden. Sie hatten den klinischen Eindruck bestätigt, dass Kinder mit ADHS ein generell erhöhtes Suchtrisiko für Nikotin, Alkohol und illegale Drogen haben. Ob dieses Risiko auf die Behandlung mit Methylphenidat zurückzuführen ist, war zu dem damaligen Zeitpunkt nicht geklärt.

Für Methylphenidat selbst waren trotz langjähriger Behandlungsverläufe weder Toleranzentwicklung noch euphorisierende Effekte beobachtet worden. Auch lagen zum Zeitpunkt des Studienbeginns mit Ausnahme von Einzelfallbeschreibungen polytoxikomaner Patienten (Jaffe & Koschmann, 1970; Jaffe, 1991) keine Berichte über Methylphenidat-Missbrauch oder -Abhängigkeit vor.

Trotz ausstehender klinischer Evidenz hatte die pharmakologische Nähe von Methylphenidat zu den Amphetaminen das BfArM veranlasst, Methylphenidat als Substanz zu klassifizieren, für die die Betäubungsmittel-Verschreibungs-Verordnung (BtMVV) gilt. Zu dieser Entscheidung mag auch die Kenntnis über den Wirkmechanismus von Methylphenidat beigetragen haben, der dopaminerg über das Belohnungszentrum des Gehirns vermittelt wird und daher eine hohe Ähnlichkeit mit den neurobiologischen Mechanismen illegaler Drogen aufweist.

Die Studie sollte dazu beitragen, den komplexen Zusammenhang zwischen Grunderkrankung (ADHS), Behandlung mit Methylphenidat und Suchtentwicklung aufzuklären. 1996 konnte die auf 15 Jahre angelegte, multizentrische Studie von dem Autor eingeworben werden.

Die Ergebnisse des ersten Studienabschnitts wurden 2002 (Huss & Lehmkuhl, 2002a) mit dem Hermann-Emminghaus Preis ausgezeichnet. Die Ergebnisse der Studie wurden international rezipiert (Wilens et al., 2003; Faraone & Wilens, 2003) und gelten als wichtige Referenz über den komplexen Zusammenhang zwischen Stimulanzientherapie, ADHS und Sucht.

Darüber hinaus entwickelte der Autor im Rahmen des ADHS-Forschungsschwerpunkts ein neues Verfahren zur Messung der motorischen Unruhe bei Kindern mittels Doppler-Radar. Diese Erfindung wurde 2004 als internationales Patent veröffentlicht und 2003 vor der UNESCO in Paris mit dem Finalistenpreis der ALTRAN-Stiftung für Innovationen in der medizinischen Forschung ausgezeichnet.